

Schon ausprobiert?
Neu können Sie Abo-
Artikel an Freunde
verschenken. ✕

Abo **Frauenpower in Interlaken**

Da kommt neuer Schwung hinein

Neue Kräfte tun dem Klassikfestival gut: Am zweiten Sinfoniekonzert namentlich Dirigentin Lena-Lisa Wüstendörfer und Pianistin Olga Scheps. Da flossen Energien.



[Svend Peterzell](#)

Publiziert heute um 15:38 Uhr



Lena-Lisa Wüstendörfer bringt die Energien zum Fließen. Sie dirigiert das Zakhar Bron Festival Orchestra im Kursaal an den Interlaken Classics – hier die Manfred-Ouvertüre von Robert Schumann.

Foto: Steve Wenger

Frauen drängen auch allmählich in grossen Orchestern an die Spitze. Dort, wo das Pult steht und sie entsprechend Ver-

antwortung übernehmen. Aber selbstverständlich ist es noch nicht, sie in dieser Position zu sehen. Umso schöner, dass an den Interlaken Classics die erste Frau auf dem Dirigierpodest steht – und auch eine Solistin stützt, die ihren vor vier Jahren wegen Schwangerschaft abgesagten Auftritt nun nachholt.

Zwei Temperamente

Die Rede ist von Lena-Lisa Wüstendörfer (40) und Olga Scheps (37). Beide mit ihren Vorstellungen, wie das 3. Klavierkonzert (1800) von Beethoven funktionieren könnte, wenn zwei unterschiedliche Temperamente zusammenspannen und sich gegenseitig Freiräume gewähren. Hauptsache, Leben und Energien drin und klare inspirierende Absichten, aus der Partitur etwas zu formen – im Verbund natürlich mit den talentierten Jungmusizierenden im Zakhar Bron Festival Orchester, die eine hohe Klangkultur kennen.



Solistin Olga Scheps und Dirigentin Lena-Lisa Wüstendörfer bringen Impulse an die Interlaken Classics. Hier gestalten sie das 3. Klavierkonzert von Beethoven.

Foto: Steve Wenger

Das Spiel von Olga Scheps ist geladen, technisch virtuos, der Anschlag dezidiert, bisweilen auch hart.

Da ist also die klar strukturierende und präzise Impulse gebende, die Rhythmen variierende Dirigentin aus Zürich, die auch mal Tempo zurücknehmen, den Streicherinnen wärmende Klangfarben entlocken kann. Und den Bläsern Raum für Feinheiten bietet – als Gegenpol auch zur Klangwucht der Pianistin, die in Moskau geboren ist, ukrainische Wurzeln hat und seit Mitte der 90er-Jahre in Köln lebt. Ihr Spiel ist geladen, technisch virtuos, der Anschlag dezidiert, bisweilen auch hart.

Und die Klangmagie?

Das hat seinen Preis: Die Klangmagie will ihr – sonst überschäumende Poetin am Klavier – am Freitagabend in der Konzerthalle des Kursaals auf dem Steinway-Flügel nicht richtig gelingen – auch im anrührenden Largo, diesem zweiten Satz mit so vielen Sinnlichkeitsmomenten, nicht. 550 Menschen im für 650 Personen bestuhlten Saal werden bei der Prokofiew-Zugabe von Olga Scheps Zeuginnen und Zeugen eines wilden Ritts mit brachialen Akkorden – gespielt mit einer Unmittelbarkeit und Präsenz, die unter die Haut geht.



Olga Scheps im Kursaal an den Interlaken Classics. Sie verpasst dem 3. Klavierkonzert von Beethoven enorme Klangwucht.

Foto: Steve Wenger

**Lena-Lisa
Wüstendörfer animiert
das Orchester zu
Dezidiertheit und
Kompaktheit, aber auch
zu Zwischentönen und
beseeltem Spiel.**



Der gut besetzte Kursaal am zweiten Sinfoniekonzert der Interlaken Classics. Lena-Lisa Wüstendörfer leitet das Zakhar Bron Festival Orchestra – hier das 3. Klavierkonzert von Beethoven mit der Solistin Olga Scheps.

Foto: Steve Wenger

Um beim Frauenpower zu bleiben: Lena-Lisa Wüstendörfer – sie ist Music Director des 1918 gegründeten Swiss Orchestra und Intendantin von Andermatt Music – legt schon zu Beginn des zweiten Sinfoniekonzerts an den Interlaken Classics wach und dynamisch los. Sie animiert das Orchester in der chaotisch anmutenden, romantisch überwucherten Manfred-Ouvertüre (1848) von Robert Schumann zu Deziidiertheit und Kompaktheit, aber auch zu Zwischentönen und beseeltem Spiel – zumindest dort, wo die Komposition gegen Ende etwas mehr Zeit zum Atmen lässt.

Geführt – oder eben nicht

Überhaupt, diese Jungen im Orchester – eine Freude, ihnen zuzuhören und zuzuschauen. Sie beweisen ihre Qualitäten über alle Register hinweg, überzeugen durch instrumentale Geschmeidigkeit und Agilität, bilden einen Klangkörper, der gefordert und gefördert werden will und gerade dann über sich hinauswächst.

Zakhar Bron am Pult – zu sehr mit sich und der Partitur beschäftigt – kann die Jungen nicht (mehr) zu befeuernden Höchstleistungen mitreissen.

In Beethovens «Eroica» (1804) indessen müssen sie sich stark auf den Konzertmeister ausrichten. Der nun am Pult stehende Zakhar Bron (75) – zu sehr mit sich und der Partitur beschäftigt – kann sie nicht (mehr) zu befeuernden Höchstleistungen mitreissen. So gibt es eine solide Wiedergabe dieses ebenso heroischen wie fanfarenartig-bewegenden und eruptiven Werks. Die vibrierende Intensität – sie ist an diesem Abend dem powernden Frauenduo vorbehalten.



Lena-Lisa Wüstendörfer dirigiert das Zakhar Bron Festival Orchestra im Kursaal an den Interlaken Classics – hier die Manfred-Ouvertüre von Robert Schumann.

Foto: Steve Wenger

Svend Peterzell ist Redaktor und schreibt vorwiegend über die Gebiete Obersimmental und Saanenland. Auch Kulturthemen (wie Literatur-, Musik- und Theater-Besprechungen) interessieren ihn. Er hat in Fribourg Germanistik und Kommunikationswissenschaft und in Wien Theaterwissenschaft und Nordistik studiert. Er ist seit 1989 für den «Berner Oberländer» tätig. [Mehr Infos](#)

Fehler gefunden? [Jetzt melden](#).

0 Kommentare